

Die Goldschmiede



Das Werkzeug eines Goldschmiedes: Schmiedehämmer, Würfelfugelanke, Schnallzange

Reinheim. Gold ist mindestens seit 5000 vor Christus bekannt. Gold hat den Menschen stets fasziniert und damals wie heute ziehen Schmuckstücke aus Gold, Silber, Platin, Palladium sowie Diamant, Rubin, Smaragd oder Saphir die Menschen in den Bann. Umso mehr, wenn diese Schmuckstücke von Meisterhand gearbeitet, fantasievoll und einzigartig sind. Mitten in Reinheim, in der Darmstädter Straße 10, gibt es einen Goldschmiedemeister, der auf Kundenwunsch und mit dem Feingefühl eines Menschenkenners und Kreativen, Gold und andere Edelmetalle sowie Edelsteine in fantastische Schmuckstücke formt.

Es ist Stefan Bamberger, der sein Geschäft schlicht „Die Goldschmiede“ nennt. Hier wird in alter Tradition das Schmiedehandwerk betrieben. Dabei wird geschmolzen, gegossen, geschmiedet, Drähte werden gezogen und Blech wird gewalzt. Mit Schmiedewerkzeugen in miniature wird gesägt, gefeilt, gebohrt und gebo-gen. Am Ende, nach vielen Stunden, Tagen konzentrierter Hand-



werksarbeit gibt es ein herrliches Schmuckstück mehr auf der Welt. Ein Unikat, einen wie einige Kunden der Goldschmiede sagen: „Echten Bamberger“.

Stefan Bamberger durfte in seiner Goldschmiede, die es seit dem 1. Oktober 1994 in Reinheim gibt, schon viele, wie er sagt „tolle Projekte realisieren“. Zum Beispiel Medaillen und Auszeichnungen, den Alwin-Walter-Preis der TH sowie den Reinheimer Satirelöwen. Und natürlich für seine Kunden schuf er wunderschöne Schmuckstücke, die er oft zusammen mit seinen Auftraggebern plante und entwarf. Dabei kommt es dem Goldschmied darauf an „das Schmuckstück, den Käufer wie auch den Beschenkten – den Träger des Schmuckes – in einen harmonischen Dreiklang zu bringen“. Denn wer ein neues Schmuckstück auswählt oder anfertigen lässt, der sollte sicher sein, dass die Botschaft ankommt, dass der Schmuck zum Träger passt und dessen Persönlichkeit unterstützt.

„Leider“, so Stefan Bamberger, „stecken wir zur Zeit in einer Schnäppchenfalle, in der alles billig sein muss. Dabei tut sich alles schwer, was mit Qualität in Verbindung steht. Viele tragen heute Schmuck, der nicht mehr wahrgenommen wird, der halt mal so im Urlaub in der Türkei billig gekauft wurde. Der aber ohne handwerkliche Grandesse, ohne die passende Botschaft und ganz ohne Poesie hergestellt wurde“. Der Reinheimer Goldschmied geht trotz dieses Zeitgeistes einen anderen Weg, den Weg der Beständigkeit,

der höchsten Qualität und größten Individualität. Denn guter Schmuck ist kein Wegwerfartikel, sondern eine Anlage bezogene Geschichte, die über Generationen Bestand haben kann. Und das Überraschende dabei ist: dieser Schmuck ist bezahlbar.

Nach seiner Handwerkerlehre befragt, antwortet Bamberger: „Vertrauen ist der höchste Wert in unserer Zukunft. Ich flunkere nicht, ich mache nichts, was nicht einer genaueren Betrachtung standhält“. Zum Beispiel arbeitet der Goldschmied mit keiner 333iger Legierung. Das habe seines Erachtens nicht mehr viel mit Gold zu tun, denn das Goldvolumen liege bei einer solchen Legierung nur noch bei 17 %. Die richtige Wertigkeit erhalte Goldschmuck erst mit einer 585iger oder 750iger Legierung. Und welchen Schmuck macht Bamberger für den Menschen, für seinen Kunden? Natürlich Ringe, Broschen, Armreifen und anderes Geschmeide, voller Poesie, Schönheit und handwerklicher Präzision. Dabei wird nicht mit Reproduktionsformen gearbeitet, also kein gießen, sondern hämmern. Für den Kunden ist es dann ein „echter Bamberger“. Die Goldschmiede befindet sich in Reinheim, in der Darmstädter Straße 10, Tel. 06162-85161.

Bild rechts: Stefan Bamberger in seiner Goldschmiede mit Amboss, Hämmern, Zangen und guter Laune

„Das Beständige spielt eine zu geringe Rolle“

Herr Bamberger, kaufen die Menschen noch Schmuck?

Bamberger: Ja sicher, nur viel zu oft billigen Modeschmuck. Austauschbar, wie so vieles in unserem Leben. Qualität und Individualität sind dabei nicht mehr so wichtig.

Woran liegt das?

Bamberger: Das hängt mit einem bestimmten Werteverfall in unserer heutigen „Geiz-ist-geil- und Schnäppchenjäger-Gesellschaft zusammen. Das Wertvolle, das Beständige, wie ein gut gemachtes Schmuckstück, spielt eine zu geringe Rolle.

Und wie gehen Sie als Goldschmied damit um?

Bamberger: Ich bleibe mir treu. Ich bin Goldschmied, das heißt ich erarbeite handwerklich ein Schmuckstück für den Menschen, der es bestellt oder kauft. Der Jewelier hat es da etwas einfacher. Der handelt einfach nur mit Schmuck, mal billiger, mal teurer. Ich schaffe für meinen Kunden einen bleibenden Wert auf höchstem Qualitätsniveau, halt etwas Beständiges, etwas ganz Individuelles und Einzigartiges.

Nur nutzt Ihnen das nichts, wenn keiner dafür bereit ist zu zahlen.

Bamberger: Täuschen Sie sich

nicht. Es gibt diese Menschen schon noch, die meine Arbeit sehr schätzen, ansonsten könnte ich ja morgen schließen. Und übrigens: Guter Schmuck muss nicht immer teuer und unbezahlbar sein. Schon für zwei, dreihundert Euro kann die Kundin von mir einen schönen einzigartig gearbeiteten Ring bekommen. Natürlich nach oben keine Grenze, das ist dann abhängig von individuellen Form-, Material- und Gestaltungswünschen.

Also sind Sie rundum zufrieden?

Bamberger: Nein, dass bin ich nicht. Natürlich würde ich mir wünschen, dass mehr Menschen – wie ich eingangs schon sagte – dem Schönen, Einzigartigen und Wertbeständigen wieder größere Aufmerksamkeit widmen und dadurch auch bereit sind, etwas mehr dafür auszugeben. Gerade wir in der Schmuckbranche spüren die Spar- und Geizwelle sehr deutlich.

Und Ihr Rezept für die Zukunft?

Bamberger: Mehr Menschen mit meiner Botschaft zu erreichen. Denn es gibt natürlich noch sehr viele Menschen, die nach wie vor das Wertvolle und Beständige schätzen, nur muss ich sie erreichen mit meinem Anspruch an Schmuck und Design. Wenn mir das gelingt, ist mir vor der Zukunft nicht bange.

